

Tillich Spotlights

Pfarrer Dr. Heiner Kücherer



Spotlight 2: Spannweite des Menschlichen (28.04.2020)

„Kein Leben ist imstande, Endlichkeit, Sünde und Tragik zu überwinden.“ Wir sind Wachstum und Sterben unterworfen, uns holen die Folgen eigener Fehler ein und auch das menschlich Großartige kann sich jederzeit in zerstörerische Dynamik wenden. Tillich blickt illusionslos auf die „Ordnung der Geschichte“ bzw. die „menschliche Ordnung“ und erfasst die menschliche Situation als die eines „Verbannten“ (exiled). Der Mensch ist entfremdet von dem, „was nicht vergänglich ist, nicht selbstzerstörerisch, nicht tragisch, sondern ewig, heilig und gesegnet.“ Tillich folgt der Spannweite des Propheten Jesaja (Jes. 40) zwischen der „Tiefe menschlicher Nichtigkeit und der Höhe göttlicher Schöpferkraft“, zwischen „Alles Fleisch ist Gras“ und „...die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffliegen mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden“. Die biblische Perspektive setzt Beweglichkeit in der Beschreibung des menschlichen Wesens frei. Da gibt es keinen *eindeutigen* Zugriff auf das Menschliche. Der Mensch gehört zu *zwei* Ordnungen, der „menschlichen, politischen, historischen“ und der „göttlichen, ewigen“. Und Leben erschließt sich als ein Hin und Her, Auf und Ab, ein „beständiges Bewegen zwischen“ (moving continually between) Menschlichem und Göttlichem. „Ordnungen“ (Orders) wären also fehlbestimmt, wenn sie als statisches Gefüge verstanden würden. Darum betont der englische Titel der Predigt das *Leben*: „We live in two orders.“ Darin spiegeln sich Tillichs Grenzüberschreitungen wider: als Theologe und Philosoph, zwischen Religion und Kultur, und auch seine erzwungene Emigration in die Vereinigten Staaten (1933!). Tillich musste sich mit fast 50 Jahren in eine neue Sprache und Lebenswelt einfinden. Der Mensch – ein Verbannter. Und doch wird auch an Tillichs Leben transparent, was er in kreuzestheologischer Perspektive schreibt: „...die Verbannten und Verfolgten in allen Geschichtsepochen, sie alle haben die Geschichte verwandelt“. Breitenwirkung hatte Tillich erst in seiner amerikanischen Zeit, nicht trotz, sondern *in* seiner kulturellen Gebrochenheit. Sie legte einen „Kairos menschlicher Tiefe“ frei, einen Augenblick, „in dem die menschliche Tiefe Tillichs und die Tiefe des Menschlichen überhaupt füreinander sichtbar wurden“ (C.H. Ratschow). In der Dimension der Tiefe erschließt sich nach Tillich das Göttliche, aber nicht als Sieghaftes, Triumphierendes, der Angst Entzogenes. In der Tiefe der Seele wird das „Unendliche“ im Menschen „angerührt“ (the infinite within him is touched). Tillichs Provokation ist eine doppelte: Unendliches erschließt sich *im* Menschlichen. Gott ist also nicht der radikal Fremde, das ganz Andere, Offenbarung ist kein theologischer Steinschlag ins Irdische. Und: Das Unendliche wird in der Tiefe der Seele *berührt*(!). In solchem Angerührt werden bleibt Gott nicht unverletzt. Dafür steht das Kreuz. Hier offenbart sich die „göttliche Ordnung“ in der menschlichen und eröffnet eine Spannweite, eine Dynamik, ein sich durchkreuzen lassen, in dem wir Mut zum Leben gewinnen – und unausweichlich schuldig werden.